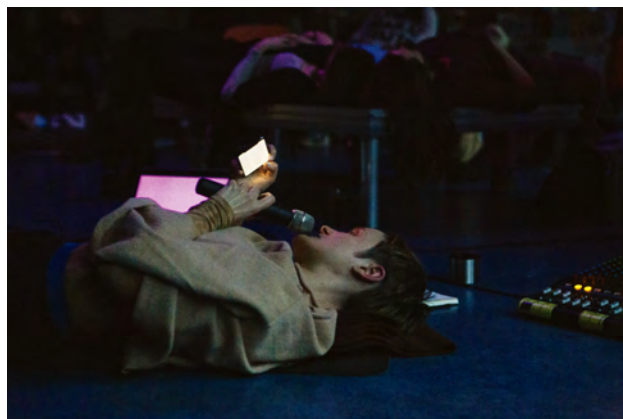


What is the horizon more than two curved lines lovingly embracing you?

Lissy Willberg

Seit Ende 2020 bewege ich mich künstlerisch forschend entlang der Frage: Does cartography relate to landscape as choreography does to dance? Die für diesen Band entstandene Assemblage aus Texten und Bildern kontrastiert Textfragmente des ursprünglichen Skripts der Lecture Performance »Who dreams of the Untouched?« (2022) mit spezifischen Ausgangspunkten meines Forschungsinteresses.

Abb. 1: Lissy Willberg in »Who dreams of the Untouched?«.



© David Přilučík 2022

Nach meinem Verständnis von Tanz ist alles immer in Bewegung. Ich nehme sowohl Materie, menschliche und nicht-menschliche Wesen sowie Ideen, Gefühle und Erzählungen tanzend wahr. Obwohl sich vor allem in den letzten Jahren in der europäisch geprägten Performance Art eine Tendenz beobachten lässt, die dem performenden Körper das Vermögen der Aktivierung zuschreibt, also Performer*innen eingeladen werden, um Kunstwerke, Räume und sogar andere Menschen zu aktivieren, halte ich fest an meiner Auffassung, dass alles bereits aktiviert ist (*everything is already activated*). Dieses Verständnis von Tanz impliziert auch den ruhenden Körper als tanzend. Es sind die Leukozyten, die sich im Blut fortbewegen, der Atem, der es vermag, den Brustkorb zu heben und zu senken, wie auch die tänzerische Bewegung von Gedanken, die mich zu dieser Betrachtungsweise kommen lassen. Menschliche Körper sind tanzend in der Welt. Und sie tanzen relational; in Formationen mit dem sie Umgebenden.

*Moving like a three-dimensional being. A body's story navigating through space.
Score: Hold your breath in the length of your arm. Hold your arm in the length of a breath.*

Innerhalb der eingangs genannten Fragestellung behandle ich Praktiken des Choreografierens in ihrem ursprünglichen Sinne. Choreografie (von altgriechisch *χορεία* für »Tanz, tanzen« und *γράφειν* »schreiben, zeichnen«) beschrieb bis ins 19. Jahrhundert der europäischen Kulturtradition die Notation von Bewegungsabläufen als Teil von Zeremonien oder Ritualen (vgl. Choubineh 2020). Im antiken Griechenland beinhaltete eine Choreografie die Formation und Bewegungsausführung des griechischen Chors. Bei immer komplexeren zeremoniellen Versammlungen wurden die bedeutendsten Gesten und Handlungen festgehalten, um sie für spätere Generationen zu bewahren und ihre Nachahmung zu erleichtern. Im Gegensatz dazu wird heutzutage nicht die Aufzeichnung, sondern die Praxis der Komposition von Bewegung und Form als Choreografie definiert.

What is the -gra-phy, graphía, the recording in the word car-tog-ra-phy, as opposed to the -gra-phy in the word chore-og-ra-phy? The recording of spatial behavior, measurement, movement, score. If once they had written a score instead of measuring and mapping land, how would it go? How would we today want it to go?

Ausgehend von diesen Überlegungen nimmt die Lecture Performance eine Gegenüberstellung vor und untersucht mögliche Parallelen in der Beziehung von Kartografie zu Landschaft und Choreografie zu Tanz. Mich interessiert beispielsweise, ob Landkarten als tänzerische Partitur verstanden werden können. Nach meiner Auffassung bilden Landkarten Bewegungsanweisungen ab. Sie choreografieren Bewegung in oder durch Landschaften. Da sie dabei jedoch nicht auf die affektiven Eindrücke oder Geschichten dort ansässiger Lebewesen eingehen, bildet diese *-grafie* normierte und standardisierte Lesarten ab, die Landschaften, in der Draufsicht, zu Land werden lassen. Mit der Aufzeichnung, der grafischen Verflachung, geht die Aneignung von Landschaft einher, welche territoriale und koloniale Besitzansprüche manifestiert.

Body landscape, movement landscape, intersectionality landscape, geography landscape, choreography landscape, cartography landscape, emotion landscape, identity landscape, language landscape, relationship landscape, community landscape, ability landscape.

Abb. 2: Videostill aus 3D-Animation von Künstlerin Saou Tanaka.



© Saou Tanaka 2022

Die amerikanische Geisteswissenschaftlerin Kathleen M. Kirby untersucht, wie Konzepte von Subjektivität wesentlich auf Annahmen über den Raum beruhen. Hierbei geht Kirby auf die Wechselbeziehung ein, nach der die Entwicklung des aufklärerischen Individuums in enger Verbindung mit einem spezifischen Konzept von Raum steht. Dies macht Kirby unter ande-

rem am Verständnis von Kartierung fest. Ihr zufolge beschreibt Kartierung historisch einen Vorgang »to distinguish ›self‹ from ›other‹« (Kirby 1996: 49). Die kartierende Person darf sich nicht von Landschaft vereinnahmen lassen, denn kartografische Aufzeichnungen müssen frei von subjektiven Eindrücken und Affekten bleiben, um das hierarchische Gefälle sicher zu stellen. Für mich ergeben sich daraus Fragen: Welche Art von Bewegung wird durch diesen Machtakt hervorgerufen? Wer kartografiert wen? Wer choreografiert was?

Die Erfahrung des Selbst, um zeitliche und räumliche Distanzen zu begreifen. Nur wer Raum durchstreift, kann sich selbst als räumliches Wesen wahrnehmen. And yet, everything becomes flatter. Und doch wird alles flacher: screens, surfaces, layers.

Während der Lecture Performance werden den Teilnehmer*innen unterschiedliche Positionen angeboten, um ihren Blick an die Decke zu richten. Ein lilafarbenes Licht, das ab und an mit Animationen der Künstlerin Saou Tanaka hinterlegt wird (s. Abb. 2), strahlt sie an. Die Animationen bilden Darstellungen von Landschaften und Räumen ab, zu denen die Körper der Teilnehmenden in Beziehung gesetzt werden (s. Abb. 3). Die Lecture Performance wird durch Lissy Willbergs Stimme getragen (s. Abb. 1) und lädt, unterlegt von digital erzeugten Klängen, dazu ein, sich gemeinsam durch eine komplexe Gedankenfolge zu bewegen.

I would like to propose we collectively draw. One of my favorite activities is to lie on the ground and observe my surroundings. To establish a relationship with the world around me, I lift my left leg and draw along the shapes surrounding me with my left big toe. It doesn't have to be your left foot, it can be a finger, your tongue, or a movement of the eyes. The point is to perceive your surroundings as shapes. Take some time to follow the formations, lines, frames, patterns that you encounter around you. This way of abstraction can also be understood as an exercise to relate yourself to your immediate environment, to the other, to situate yourself. And it can also help to perceive yourself—your own body—as a shape. As one shape of many shapes. Lying on the floor, drawing, it creates proximity. As opposed to a horizon that must be conquered, now, lying here: What is the horizon more than two curved lines lovingly embracing you?

Abb. 3: Lecture Performance »Who dreams of the Untouched?« in Koblenz.



© Barbara Sterzenbach 2022

Quellen

Choubineh, Nathalie (2020): Ancient Greek Dance. URL: https://www.worldhistory.org/Greek_Dance (13.06.2022).

Kirby, Kathleen M. (1996): »Re:mapping Subjectivity—Cartographic Vision and the Limits of Politics«, in Nancy Duncan (Hg.), *Body Space—Destabilizing Geographies of Gender and Sexuality*, London: Routledge, S. 45.

